

zeitgenössische Politik bei. Heinrich geißelt Karl von Anjou als Tyrannen (*annominatio*), gibt Papst Clemens IV. die Schuld an der Hinrichtung Konradins (*translatio*) und tadelt mit scharfen Worten die Römer, die das Heilige Römische Reich angegriffen und sich der Knechtschaft (wohl Karls von Anjou) unterworfen haben (*complexio*). Mit Vehemenz tritt er für die Bewahrung des Friedens ein, dessen Vorzüge er preist (*repetitio*). In einem Beispiel für eine der Formen der *denominatio* liefert Heinrich eine Art Völkercharakterisierung. Diese ist zwar von ihrer Anlage her nicht singulär – wir kennen sie z. B. auch von Galfridus de Vinosalvo –, aber interessant sind die Adjektive, die Heinrich den Ländern zuordnet und die Rückschlüsse auf seine Sicht der politischen Verhältnisse ziehen lassen: *superba Francia, dominatrix Ytalia*.

Zusammenfassend darf man also wohl die Behauptung wagen, daß Heinrichs Traktat *De coloribus rethoricis* es durchaus verdient, ediert zu werden. Er ist nicht nur eine originelle Ergänzung zu den in der Tradition der *Rhetorica ad Herennium* verfaßten mittelalterlichen Abhandlungen über den Redeschmuck, sondern liefert vor allem durch die von Heinrich selbst beigegebenen Beispiele einen interessanten Einblick in Bildungsstand und Weltanschauung eines spätstaufischen Publizisten, der als eigenständiger Intellektueller und Vorläufer der späteren Humanisten durchaus mit seinem Berufskollegen Boncompagno in der ersten Hälfte des Jahrhunderts verglichen werden kann.

IV. Die Handschrift München, clm 565

Da unser Traktat nur in einer einzigen Handschrift überliefert ist und diese zudem selbst ein bildungsgeschichtliches Dokument darstellt, soll sie im folgenden ausführlich beschrieben werden.

München, Bayerische Staatsbibliothek, Cod. lat. 565

Erster Besitzer der Handschrift⁴⁸ dürfte der sonst leider nicht nachweisbare Schreiber ihres Hauptteils Otto de Pesing gewesen sein, später

48) Kurze Beschreibungen des Codex: *Catalogus codicum Latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis* I, 1 (1868) S. 117, in der 2. Auflage (1892) S. 156. Ferner in F. J. W o r s t b r o c k , M. K l a e s und J. L ü t t e n , *Repertorium der Artes dictandi des Mittelalters* 1 (1992) S. 67.